

Fasc ✓

SPD Stadtratsfraktion | Rathaus | 90403 Nürnberg

An den Oberbürgermeister  
der Stadt Nürnberg  
Dr. Ulrich Maly  
Rathaus  
90403 Nürnberg

*Kunze*

OBERBÜRGERMEISTER		
1 6. JULI 2007 / ..... Nr. ....		
3. BM	1 Zur Kts.	3 Zur Stellungnahme
	2 A.v.V. ✓	4 Antwort vor Absendung vorlegen
		5 Antwort zur Unterschrift vorlegen

*Mu*

Nürnberg, 16. Juli 2007  
Raschke/m

Klimaschutzkonzept 2020

*Kopie: Ref VI, VII, II*

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

seit vielen Jahren leisten die Stadt Nürnberg und die Bevölkerung einen wichtigen Beitrag zum kommunalen Klimaschutz. Dazu gehören der sukzessive Ausbau leitungsgebundener Energien zur Wärmeversorgung, der Auf- und Ausbau des Verkehrsverbundes, das CO<sub>2</sub>-Minderungsprogramm, das Kommunale Energiemanagement, die Umstellung des Heizkraftwerkes Sandreuth von Kohle auf Gas, Effizienz steigernde Maßnahmen in Betrieben und Haushalten sowie der Ausbau regenerativer Energien. Mit der Fortsetzung und dem Ausbau dieser und weiterer Maßnahmen hätte die Stadt Nürnberg ihr im Jahr 2000 festgelegtes CO<sub>2</sub>-Minderungsziel von 27 Prozent, bezogen auf den Zeitraum von 1990 bis 2010, fast erreichen können.

Die Experten des Klimarates IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) haben uns in ihren Berichten in den letzten Monaten aber drastisch vor Augen geführt, dass ohne einschneidende Maßnahmen der Klimawandel nicht aufzuhalten ist. Inzwischen werden die Faktoren, die zur globalen Erwärmung der Erde führen, von keinem ernstzunehmenden Wissenschaftler mehr bestritten. Prof. Rahmsdorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und Mitglied im IPCC, stellte anlässlich der Sonder-Umweltministerkonferenz im März 2007 in Düsseldorf u.a. fest:

- Für den CO<sub>2</sub>-Anstieg ist der Mensch verantwortlich, in erster Linie durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe, in zweiter Linie durch die Abholzung von Wäldern.
- Seit 1900 stieg die globale Temperatur um ca. 0,8°. Die Temperaturen der abgelaufenen zehn Jahre waren weltweit die wärmsten seit Beginn der Messungen im 19. Jahrhundert.
- Der überwiegende Teil dieser Erwärmung ist auf die gestiegene Konzentration von CO<sub>2</sub> und anderen anthropogenen Gasen zurückzuführen.

Die Folgen des Klimawandels treten aber nicht erst in den nächsten Jahren auf, sondern sind seit Jahren feststellbar. Dazu gehören:

- Der Anstieg des Meeresspiegels, das Abschmelzen der Eisschilde und die damit einhergehende Gefährdung der Städte in Küstennähe und tief liegenden Inseln.
- Der Verlust von Ökosystemen und Tier- und Pflanzenarten. Bis zum Jahr 2050 könnte bereits ein Drittel der Tier- und Pflanzenarten ausgestorben sein.
- Die steigende Gefahr von Extremereignissen (Überschwemmungen, Dürreperioden, Hurrikane)

- 2 -

- Die Gefahr für die Wasserversorgung und das Nahrungsangebot. In ärmeren und warmen Ländern wird es zu erheblichen Ernteeinbußen kommen. Die Wasserversorgung großer Städte wie z. B. Lima ist gefährdet, wenn Berggletscher abschmelzen.

Der Klimawandel findet aber nicht irgendwo, sondern insbesondere auch in den Städten statt, denn die Urbanisierung schreitet schnell voran. Während in den 50er Jahren weltweit knapp 30 Prozent in den Städten lebten, werden es im Jahr 2025 bereits 60 Prozent von ca. 8 Mrd. Menschen sein. Städte sind Brennpunkte des Wirtschaftswachstums und damit auch Brennpunkte des Klimawandels. Sie emittieren rund 80 Prozent der klimawirksamen Treibhausgase, obwohl sie nur 0,4 Prozent der Erdoberfläche bedecken.

Wegen der hohen Menschen- und Wertekonzentration in Städten verschärfen sich hier besonders die Folgen der Klimaerwärmung. Starkregen kann zur Überforderung der Abflusssysteme führen und in Tiefgaragen, Heizungsanlagen und Kellerräumen zu großen Schäden. Bei sommerlicher Sonneneinwirkung heizen sich Städte stärker auf als das Umland. Hitzewellen haben in den letzten Jahren bereits zu vielen Toten in ganz Europa geführt.

Die Stadt Nürnberg muss deshalb ihre Anstrengungen vervielfachen und weiterhin mit gutem Beispiel vorangehen, damit auch die Bürger dieser Stadt motiviert werden und verstärkt Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Minderung ergreifen. Ziel ist es, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss alle fünf Jahre um zehn Prozent zu reduzieren (Verpflichtung der Mitglieder des Klimabündnisses). Dabei soll eine Halbierung der Pro-Kopf-Emissionen, bezogen auf das Basisjahr 1990, bis spätestens zum Jahr 2030 erreicht werden.

Die größten CO<sub>2</sub>-Einsparpotenziale liegen in der energetischen Sanierung des kommunalen Gebäudebestandes. Die rund 1200 städtischen Liegenschaften (ohne Töchter) mit einer Gesamtfläche von 1,2 Mio. m<sup>2</sup> (53 Prozent Schulen, 26 Prozent soziale und kulturelle Einrichtungen, 13 Prozent Verwaltungsgebäude) müssen bis auf wenige Neubauten dem Altbaubestand zugerechnet werden. Die energetische Sanierung der städtischen Liegenschaften ist deshalb oberstes Ziel zur CO<sub>2</sub>-Minderung. Dafür stehen gegenwärtig 500.000 Euro jährlich zur Verfügung, die vom Kommunalen Energiemanagement (KEM) umgesetzt werden können.

Selbst bei einer Verdoppelung dieses Ansatzes würden Jahrzehnte vergehen, bis der Gebäudebestand komplett saniert ist. Deshalb müssen die materiellen und personellen Ressourcen des KEM so ausgebaut werden, dass das ehrgeizige Ziel, die kommunalen Liegenschaften bis zum Jahr 2020 komplett energetisch zu sanieren, erreicht werden kann. Die Verwaltung erstellt hierzu ein energetisches Sanierungskonzept für alle städtischen Liegenschaften.

Ein zweiter Schwerpunkt liegt in der Reduzierung des Verbrauchs fossiler Energieträger. Einerseits um den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu verringern, andererseits aber auch um die Abhängigkeit und die damit verbundenen Risiken in der Energieversorgung zu vermindern. Neben der weiteren Verdichtung des Fernwärmenetzes, muss der Einsatz regenerativer Energien, sowohl bei der energetischen Sanierung des Gebäudebestandes als auch bei städtischen Neubaumaßnahmen Vorrang haben. Die Stadt Nürnberg gibt dazu ein Gutachten in Auftrag, dass die Energieversorgung der Stadt Nürnberg im Jahr 2020 aufzeigt, mit dem Ziel, den Anteil regenerativer Energien auf 20 Prozent zu steigern. Das Gutachten wird in einem öffentlichen Hearing vorgestellt.

- 3 -

Der regionale Energieversorger N-ERGIE prüft parallel dazu und über die bisherigen Planungen hinaus, den Einstieg in Windparks an der Nordsee und am Atlantik, in Photovoltaikanlagen in Südeuropa, sowie in Wasserkraftwerke in Österreich und weitere alternative Energiequellen, neben einer Beteiligung im Kraftwerksneubau.

Einen dritten wichtigen Bereich zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung stellen der private und gewerbliche Gebäudebestand dar. Das CO<sub>2</sub>-Minderungsprogramm wird gegenwärtig überwiegend von Einfamilienhausbesitzern in Anspruch genommen. Die Mittel für die Wärmedämmung sind hierbei häufig in der ersten Jahreshälfte ausgegeben. Deshalb müssen die Mittel für das CO<sub>2</sub>-Minderungsprogramm insgesamt auf 3 Mio. Euro jährlich angehoben werden, wobei eine Zweckbindung von 2 Mio. Euro für den Bereich Wärmedämmung sichergestellt wird. 1 Mio. Euro wird speziell für den Geschosswohnungsbau verwendet.

Die SPD-Stadtratsfraktion stellt zur Behandlung im Umweltausschuss bzw. zur Behandlung bei den Haushaltsberatungen folgenden

**Antrag:**

1. Das kommunale Energiemanagement (KEM) wird materiell und personell so ausgestattet, dass bis zum Jahr 2020 alle kommunalen Liegenschaften energetisch saniert werden können. Die Verwaltung erstellt dazu ein energetisches Sanierungskonzept für alle städtischen Liegenschaften.
2. Die Stadt gibt ein Gutachten zur künftigen Energieversorgung der Stadt Nürnberg in Auftrag, mit dem Ziel, den Anteil regenerativer Energien bis 2020 auf 20 Prozent zu erhöhen. Bei Investitionen in Kraftwerke ist die regionale Versorgung durch Blockheizkraftwerke (BHKW) verbunden mit dem Ausbau der Fernwärme zu berücksichtigen. Ebenso muss die Effizienz (Wirkungsgrad) der Neuinvestitionen zu Engagements in die Kraftwärmekopplung führen. Das Gutachten wird in einem öffentlichen Hearing vorgestellt.
3. Der regionale Energieversorger N-ERGIE prüft über die derzeitigen Bemühungen hinaus, den Einstieg in Windparks, Photovoltaikanlagen, Wasserkraftwerke und den Einsatz weiterer alternativer Energiequellen.
4. Der Bau bzw. die Beteiligung an fossilen Kraftwerken der N-ERGIE AG hat Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen zum Ziel, um einen maximalen Wirkungsgrad zu erreichen.
5. Die Mittel für das CO<sub>2</sub>-Minderungsprogramm werden von derzeit 750.000 Euro auf 3 Mio. Euro angehoben. Eine Zweckbindung in Höhe von 2 Mio. Euro erfolgt für den Bereich der Wärmedämmung, davon sind 1 Mio. Euro für den Geschosswohnungsbau vorzusehen.
6. Die Verwaltung berichtet jährlich über den Stand der Entwicklung.

Mit freundlichen Grüßen



Gebhard Schönfelder  
Vorsitzender